

Abonnementspreis:

Im Viertel in Frankfurt
Mains bei d. Exp. 7.50
bei den Agenturen 8.25
bei den Postämtern in
Deutschland 9.—
Oesterreich (Wien auch
Buz. Woll. 11) Kr. 12.27
Ungarn 12.52
Schweiz Fr. 13.80
Belgien Fr. 13.92
Italien Fr. 15.05
Dänemark 12.20
Russland Rbl. 4.53
Weltpostverein 18;
London (Bing) 30 Lms 84;
Paris Agence Havas;
New-York u. Agentur
157 World Building.

Frankfurter Zeitung

(Frankfurter Handelszeitung.)

und Handelsblatt.

Begründet von Leopold Sonnemann.

(Neue Frankfurter Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die Spaltweite Colonnenbreite
oder deren Raum 45 Pfg.
im Abendblatt 60 Pfg. die
4-spalt. Rekl. Zeile 1.50
Anzeigen nehmen an:
Frankfurt a. M.: u. Exp.
Gr. Eschenheimerstr. 67.
Mains: Schillerplatz 3.
Berlin: Leipzigerstr. 131.
Stuttgart: Langestr. 1.
München: Maßstr. 18.
London EC. 24, Old Jewry.
New-York: 157 World Building.
unsere übr. Agenturen u.
die Annoncen-Bureaux.
Verlag u. Druck d. Frank-
furter Societäts-Druckerei
(Gesellschaft m. b. H.)

Fenilleton.

2. Seite. 16. Dezember 1904.

Erstes Morgenblatt der Frankfurter Zeitung

16. Dezember 1904. Nr. 349

Geschichts-Klitterung.

Es gibt eine Art, die Wahrheit zu sagen, die der historischen Treue leichtlich gefährlicher werden kann, als direkte Unwahrheit: wenn man aus der geschlossenen Kette der Entwicklung willkürlich einige Glieder herausgreift, sie immer wieder und wieder in ihrer Vereinzelung dem Publikum vor Augen hält und es durch dieses Manöver schließlich fertig bringt, die Aufmerksamkeit ganz und gar von andern Punkten abzulenken, die zum Verständnis des Vorgangs unerlässlich sind. Es liegt auf der Hand, daß durch dieses Verfahren das Urteil über den historischen Zusammenhang der Ereignisse, über das Verhältnis der einzelnen Tatsachen zu einander erheblich beeinträchtigt werden muß, daß sich zuletzt ganz unmerklich im Gedächtnis der schnelllebigen und leichtvergesslichen Gegenwart das ursprüngliche Bild der Dinge verschieben und jene Färbung annehmen wird, die man ihm zu geben wünscht. Das ist die Art, die moderne Legenden entstehen.

Ein gutes Beispiel solcher mythenbildenden Tätigkeit liefert die „Königliche Volkszeitung“ in Nr. 47 ihrer literarischen Beilage. In einer Rezension des neuerschienenen Supplementbandes zum Bodenhaushaus Konversationslexikon kommt sie auch auf Leo Tazil zu sprechen, den famosen Regisseur jener grandiosen Teufelsfarsen, die ein Jahrzehnt lang die ganze katholische Welt Frankreichs und Italiens bis zu den allerhöchsten Kreisen der römischen Kurie in atemloser Spannung hielt.

Der Kritiker vermißt die notwendige Objektivität in der Darstellung des Lexikons, weil nicht erwähnt ist, daß ganz besonders P. Gruber (S. J.) und die „Königliche Volkszeitung“ es waren, welche diesen Schwindel schonungslos aufdeckten, als er begonnen hatte, nach Deutschland überzugreifen. Er meint ferner: „Es erschöpft auch nicht den Tatbestand, wenn es heißt, daß Tazil und „Diana Baughan“ auf dem Ende September 1896 zu Trient tagenden Antifreimaurerkongress „gefeierte Personen“ waren; in Trient wurde, zum Teil infolge der Aktion der „Königlichen Volkszeitung“, dem Schwindel scharf zu Leibe gegangen, so daß Tazil den Kongress in größter Aufregung verließ.“

Die angeführten Tatsachen sind richtig, geben aber in ihrer künftigen Isolierung ein höchst unvollkommenes und, was schlimmer ist, verwirrendes Bild des Sachverhalts. Es verlohnt daher der Mühe, einen flüchtigen Blick auf den Schlusssatz jener tollen Tragikomödie zu werfen.

Vor allen Dingen sollte die „Königliche Volkszeitung“ etwas weniger stolz auf ihre und P. Grubers S. J. Mitwirkung bei der Entlarbung Tazils sein. Denn erstlich ist diese recht spät erfolgt, als das Gift schon auf weite Kreise in Deutschland gewirkt — man erinnere sich der 90.000 Abonnenten des Pelikans — und selbst die höchsten Epigen des deutschen katholischen Adels nicht verschont hatte, wie das Beispiel des Fürsten Löwenstein beweist. Zweitens kann kein Verurteilungsverfuch die Tatsache aus der Welt schaffen, daß es niemand anders als P. Gruber selbst gewesen ist, der durch seine Uebersetzung der angeblichen Enthüllungen aus dem Treiben der Loge, die Tazils Frères Trois-Points brachten, die Schwindelware des ekelhaften Pariser Pornographen und Mystifikators zuerst in Deutschland importiert hat. Schon in diesem Werke spielt der Satanstalt der Logen eine Rolle; der Uebersetzer aber nahm keinen Anstoß an diesen Dingen. Nachdem P. Gruber S. J. so den Damm mit eigenen Händen eingerissen hatte, konnte sich die Schlammflut in immer breiterem Strom auch über Deutschland ergießen.

Ist es P. Gruber S. J. später wie dem Hauslehrerling in Goethes Ballade ergangen, hat er die Geister, die er selbst gerufen, nicht mehr loswerden können, so daß er zuletzt gegen sie aufzutreten gezwungen ward, so wird gerade ihm das niemand zum besondern Verdienst anrechnen. Man hat umso weniger Grund dies zu tun, als seine „schonungslose Aufdeckung“ des Schwindels (d. h. die drei Bände seines 1897 erschienenen Palladismus-Romans samt den begleitenden Broschüren) erst post festum gekommen ist. Den toten Gegner nochmals totzuschlagen, hat aber niemals als Zeichen besonderen Mutes gegolten.

Tatsache ist ferner, daß die „schonungslose Aufdeckung“ des Schwindels durch die „Königliche Volkszeitung“ und durch P. Gruber S. J. so lange auf sich warten ließ, bis durch den Selbstverrat eines der Mitarbeiter Tazils ein Beweis ganz äußerlicher Art für den schwindelhaften Charakter jener Enthüllungsliteratur geliefert war. Die inneren Kriterien haben also offenbar zum Beweis des Betruges nicht allein ausgereicht.)

Was würde man dazu sagen, wenn jemand, um einen modernen Münchhausen, der jahrelang auf dem Planeten Mars als Oberaufseher der Kanäle gelebt haben will, der Unwahrheit zu überführen, des polizeilichen Attestes bedürfte, jener sei zur angegebenen Zeit in Rom, Mexiko oder Sibirien domiziliert gewesen? Den unergleichlich tolleren Phantasien Tazils gegenüber hat es aber erst eines solchen äußern Zeugnisses bedurft!

Was wäre geschehen, wenn Dr. Gads, ein Schwager des Besitzers der „Königlichen Volkszeitung“, sich nicht während eines Besuchs in Köln in schwacher Stunde dessen gerühmt hätte, daß er selbst unter dem Namen Dr. Vataille die wildesten Ammenmärchen des Diable au XIX siecle geschrieben habe? Nachdem dieser Selbstverrat einmal stattgefunden hatte, war es freilich kein Kunststück mehr, den ganzen Schwindel „schonungslos aufzudecken.“

Daß der Antifreimaurer-Kongress, der Ende September 1896 unter der Ägide des Papstes in Trient tagte, die direkte Folge der wahnwitzigen „Enthüllungen“ von Tazil und Konforten war, bedarf keines weiteren Beweises mehr. Ebenso unzweifelhaft ist es, daß er mit einem vollständigen Triumph Tazils geendet hätte, wäre der Selbstverrat des Dr. Vataille-Gads nicht in letzter Stunde noch erfolgt. Sicher ist, daß Monsignore Dr. Paul Maria Baumgarten nicht deshalb die Existenz der Teufelsmyst auf dem Kongresse